

Gesellschaft. Ein Wintermärchen

Was ohne Engagement fehlen würde.

Der nachfolgende Beitrag, dessen Titel dem bekannten satirischen Versos von Heinrich Heine angelehnt wurde, kommt ohne Reimzeilen und ebenso ohne die den historischen Beitrag begleitende Pressezensur aus. Gleichsam hat er das Ziel, aus der Vogelperspektive auf eine durch Umbrüche sowie Krisen gestresste Zivilgesellschaft als auch Kirche zu blicken und zu benennen, was ohne Engagement fehlen würde.

Engagement in Deutschland

In Deutschland engagieren sich knapp 40 % der Bevölkerung (28,8 Mio.) unentgeltlich. Damit ist das freiwillige Engagement in Deutschland auf einem kontinuierlich hohen Niveau und nimmt gleichzeitig, wenn auch relativ niedrig, so doch beständig zu. Die Engagementformen sind so vielfältig, wie die Gesellschaft in Deutschland pluralistisch ist. 60 % der Engagierten in Deutschland wenden wöchentlich bis zu zwei Stunden für das Ehrenamt unentgeltlich auf, 23 % drei bis fünf Stunden und gut 17 % mehr als sechs Stunden.

Erlauben Sie ein kurzes hypothetisches Beispiel: Konservativ gerechnet werden damit 83,81 Mio. Stunden ehrenamtlicher Arbeit wöchentlich in Deutschland geleistet. Würden wir darauf verzichten und es 1:1 durch hauptamtliche Tätigkeiten zum in 2022 durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von 22,65 €/h vergüten, müssten jede Woche 1,9 Mrd. € aufgebracht werden. Die Arbeitgeber*innen-Aufwendungen für Sozialabgaben sind dabei nicht enthalten. Pro Jahr wären das – spekulativ weitergerechnet – ca. 98,8 Mrd. €, die die öffentlichen Haushalte aufbringen müssten, um

die ehrenamtliche Arbeit zu ersetzen. Es ist ersichtlich, dass das Gemeinwesen es sich finanziell schlichtweg nicht leisten kann, auf freiwilliges Engagement zu verzichten.

Jede Stunde ehrenamtlichen Wirkens bedeutet aber auch einen individuellen Nutzen, sowohl für das konkrete Anliegen, als auch für den bzw. die Engagierte*n selbst: Die persönliche Wertschätzung für einen Einsatz und die empathische Nähe zwischen Menschen erzeugt einen positiven Mehrwert für das individuelle Menschsein. Anerkennung und die Bestätigung einer persönlichen Wirkkraft bestärken Einzelne, schenken Lebensfreude und Zuversicht. Diese Erfahrungen kann keine öffentliche Finanzierung angemessen in Wert setzen.

In Deutschland sind viele Engagierte institutionell organisiert und werden unterstützt. Zudem sind diese Organisationen und die Menschen in ihnen wichtige Impulsgeber*innen für den sozialen und auch kirchlichen Wandel.

Engagement in den Wohlfahrtsverbänden

Die meisten Wohlfahrtsverbände in Deutschland verfügen über vielfältige hauptamtliche Ressourcen. Am Beispiel der verbandlichen Caritas lässt sich gut präzisieren, dass ehrenamtliches Engagement der hauptberuflichen Tätigkeit vorausging: 1897 wurde der Deutsche Caritasverband gegründet, u.a. von den seit 1840 bestehenden Elisabethkonferenzen. Dies ist die Vorgesängerinnen-Organisation freiwillig sozialcaritativ engagierter Frauen in den deutschen Diözesen, die heute als Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V. (CKD) für Menschen jeden Geschlechts eine soziale Engagementplattform bieten. Bis heute gehört ehrenamtliches Engagement zu einem wesentlichen Charisma des caritativen Dienstes, das von Christa Speer, Diözesanvorsitzende in den CKD Osnabrück, präzisiert wird:

„Wir haben gute Hauptamtliche, die unsere Arbeit in den CKD [wie auch der verbandlichen Caritas] unterstützen und begleiten. Unsere Hauptamtlichen arbeiten täglich mit uns Engagierten zusammen. Sie haben aber „nur“ endliche Ressourcen: Hauptamtliche haben einen Feierabend, sie haben Wochenende und viele arbeiten nicht einmal 100%, so dass ihre Zeit knapp ist.“

Das Gesicht einer samaritanischen Kirche, die unterstützende Hand der Barmher-

zigkeit, die Liebe des sozialen Engagements obliegt 24/7 uns Ehrenamtlichen. Wir haben keinen Feierabend, kein Wochenende und sind immer vor Ort, wenn das Hauptamt eine berechtigte Pause benötigt.“

Diese Aussage verdeutlicht, dass ehrenamtliches Engagement für ein ganzheitliches Wirken, d.h. ein Wirken zu allen Zeiten und an allen Orten, auch in niedrighschwelligem Aufgabenbereichen, in den Wohlfahrtsverbänden unverzichtbar ist. Auch wenn heute alle Wohlfahrtsverbände mit ihren hauptamtlichen Ressourcen eine weitreichende Sichtbarkeit erzeugen können, so benötigen sie ehrenamtliches Engagement, um eine flächendeckende Präsenz zu erreichen. Zugleich ist das Engagement kein quantitativer Lückenbüsser, sondern selbst ein qualitativer Chancenraum, vielseitige Charismen einzubringen und hierfür anerkennende Wertschätzung zu erfahren.

Engagement in der Kirche

Zwar ist das kirchliche Ansehen und das Vertrauen in die Institution katholische Kirche in unserem Lande implodierend gesunken, doch es engagieren sich noch immer viele Menschen in den pastoralen Grundvollzügen ehrenamtlich. Dies ist sehr beachtenswert, da eine zunehmende religiöse Indifferenz in den westlichen Gesellschaften dazu führt, dass die Institution Kirche die Deutungshoheit über bisherige Kernanliegen verliert.

Theologisch gesprochen wirken die (getauften) Engagierten an der dreifachen Sendung der „Verkündigung von Gottes Wort, Feier der Sakramente und dem Dienst der Liebe“ mit, wobei das Verständnis über die konkrete Gestaltung der Formen der dreifachen Sendung sehr heterogen ist. Damit steht Engagement nicht nur in der Tradition der „Teilhabe des gesamten Volke Gottes am priesterlichen, prophetischen und königlichen Amt Christi, deren Sendung das ganze christliche Volk in der Kirche und der Welt ausübt“. Es fußt auch auf einer christologischen Überzeugung, der fortgesetzten Inkarnation, die dem einzelnen Engagierten eine erhabene Würde zuteilwerden lässt.

Diese in der Tradition des Zweiten Vatikanischen Konzils stehende Einordnung von Engagement als Vollzug der Sendung des Volkes Gottes ist auch heute noch vorhanden, etwa im jüngsten Schreiben der deutschen Bischöfe *In der Seelsorge schlägt das*



Das Netzwerk von Ehrenamtlichen

Herz der Kirche, in dem „Ehrenamtliche in der Kirche als seelsorgerisch Tätige“ charakterisiert werden.

Resümee: Engagement – ein Chancenraum

Was würde Gesellschaft und Kirche fehlen, gäbe es kein Engagement? Unserer Zivilgesellschaft würde die aktive, empathische und hochgradig motivierte Mitarbeit von 40 % unserer Bevölkerung fehlen. Den Wohlfahrtsorganisationen würde die Chance auf ein ganzheitliches Wirken verloren gehen. Unserer Kirche würden profunde Chancenräume zur Verwirklichung der Sendung des Volkes Gottes abhanden kommen. Den Engagierten würde die Chance verloren gehen, Gesellschaft und Kirche mitzugestalten und wirksam zu sein.

Eine Gesellschaft ohne Engagement wäre mit Sicherheit winterlich, weniger märchenhaft. Blicken wir dankbar auf die vielfältigen Formen des Engagements und auf die sich dadurch bietenden Chancen. Sie stehen für mehr als einen Sommernachtsraum!



Dr. Sebastian Kießig
Bundesgeschäftsführer der Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V. (CKD)
bis 09/2024